KINDERTAGESSTÄTTE OASE

Konzeption

des Kindertagesstätte Oase

Weidhausen

Ein Kind, das wir ermutigen lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

Verfasser unbekannt

Inhalt

*Aus Gründen der Lesbarkeit wird in dieser Konzeption die weibliche Form verwendet. Sie schließt alle Geschlechter gleichermaßen ein. 7
1.Fakten zur Kindertagesstätte 7
1.1 Geschichte des Kindergartens....7
1.2 Bedarfssituation und Einzugsgebiet....7
1.3 Gebäude und Ausstattung 7
1.4 Mitarbeiter/innen und deren Qualifikation....8
1.5 Zielgruppe der Einrichtung....9
2. Organisation 9
2.1 Öffnungszeiten....9
2.2 Grundlagen der Arbeit im Kindergarten 9
2.3 Beiträge 9
2.4 Anmeldeverfahren 10
2.4.1 Aufnahmekriterien....10
2.4.2 Mindestbuchungszeit und Kernzeit 10
2.5 Essens- und Getränkeangebot....11
2.5.1 Das gleitende Frühstück....11
2.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit....12
3.Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit....12
3.1 pädagogische Grundlagen....12
3.2 Unsere Vision....12
3.3. Unser Leitbild 12
3.3.1 Grundsatzziele unserer Einrichtung....13
3.4 Rolle und Bedeutung der pädagogischen Betreuungspersonen 13
3.5 Projektarbeit 13
3.6 Freispiel - freie Spielzeit....13
3.7 Umgang mit Fehlern, Rückmeldung (Feedback), Beschwerdemanagement und Konfliktbearbeitung, Schutzkonzept 15
3.7.1 Umgang mit „Fehlern“ und Rückmeldung....15
3.7.2 Beschwerdemanagement 15
3.7.3 Konfliktbearbeitung und Rückmeldung (Feedback)....15
3.7.4 Schutzkonzept 16
4.Grundlagen, Voraussetzungen und pädagogische Ziele der Einrichtung 16

4.1 Pädagogische Grundhaltungen 16
4.1.1 Bild vom Kind 16
4.2 Voraussetzung der Arbeit in der Kindertagesstätte 17
4.3 Pädagogische Ziele unserer Arbeit in der Kindertagesstätte 17
4.3.1 pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte 17
Spielen ist keine Spielerei 17
Spielen ist Lernen 17
Spielen bedeutet Erwerben von Kompetenzen 18
4.3.2 Umsetzung der Basiskompetenzen des Bildungs- und Erziehungsplanes in der Kindertagesstätte 18
4.3.3 Starke Kinder – Resilienz 19
4.3.4 Partizipation – demokratische Teilhabe 20
4.3.5 Lust am Lernen und Selbstorganisation 20
4.3.6 Inklusion 20
4.3.7 Spannung und Entspannung 20
4.3.8 Regeln im Zusammenleben 20
4.3.9 Kulturtechniken 21
4.3.10 Interkulturelle Pädagogik 21
4.3.11 Religiöse Erziehung 21
4.3.12 Sprachförderung 21
4.3.13 Vorkurs Deutsch 240 21
4.4 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 22
4.4.1 Das Beobachtungskonzept in Kitas 22
4.4.2 Portfolio 22
5.Alltag in der Kindertagesstätte 23
5.1 Tagesablauf der Kindergarten- und der Krippengruppe 23
5.2 Regeln in unserer Einrichtung 23
5.2.1 Bedeutung der Regeln für das Kind 24
5.3 Stellenwert von Gesundheit und Umwelt 25
5.3.1 Ernährung 25
5.3.2 Bewegung 25
5.3.3 Garten und Umwelt 25
5.4 Beginn der Kindergartenzeit und Übergang in andere Betreuungsformen nach der Kindergartenzeit 26
5.4.1 Eingewöhnung und Beginn 26

5.4.1.1 Eingewöhnung und Beginn im Kindergarten 26
5.4.1.2 Eingewöhnung und Beginn in der Kinderkrippe 26
5.4.2 Vorschulgruppe Wackelzähne 26
5.4.3 Entwicklungspsychologische Grundlagen im Krippen- und Kindergartenalter 27
7. Kooperationen 28
7.1 mit dem Träger 28
7.2 im Team 28
7.3 mit den Eltern 28
7.3.1 Hospitation 28
7.3.2 Funktion und Arbeit des Elternbeirates 28
7.4 mit den Grundschulen 29
7.5 mit beratenden Einrichtungen 29
7.6 Kooperation mit anderen Kindergärten der Gemeinde 29
8. Kinderschutz 29
9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung 30
9.1 Elternumfrage 30
9.2 Auswertung und Reflexion 30
9.4 Fortschreibung der Konzeption 30
9.5 Mitarbeitergespräche 30
9.6 Fortbildungs-/ Jahresplanung 30
9.7 Teamentwicklung und Supervision 31
9.8 „Stay Informed“ (Kita-App) 31
10. Öffentlichkeitsarbeit 31
10.1 Öffentlichkeitsarbeit 31
11. Datenschutz 31
Schlusswort 31
Literaturverzeichnis 32
Impressum 32
Anhang 33
Anhang 1 „Vorkurs Deutsch Konzept“ der Kita „Oase“ Weidhausen 33

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern und Familien,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Leserinnen und Leser,

als Bürgermeister unserer Gemeinde trage ich Verantwortung für unsere Kindertagesstätte Oase. **Als Familienvater weiß ich aber auch ganz persönlich, was es bedeutet, sein Kind jeden Morgen anderen Menschen anzuvertrauen.**

Eltern möchten wissen, dass ihr Kind gut aufgehoben ist. Dass es gesehen wird, wenn es ihm nicht gut geht. Dass jemand da ist, wenn es Trost braucht. Dass es gefördert und gefordert wird, Freunde findet, lachen, spielen und entdecken darf – und am Ende des Tages gerne erzählt, was es erlebt hat.

Genau das wünsche ich mir für unsere Oase.

Unsere Welt verändert sich – und mit ihr verändert sich das Leben von Familien. Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren, wird für viele Eltern zunehmend anspruchsvoll. Arbeitszeiten verändern sich, familiäre Netzwerke stehen nicht immer zur Verfügung und gleichzeitig steigen die Anforderungen, die Eltern im Alltag bewältigen müssen.

Eine moderne Kindertagesstätte muss diese Lebenswirklichkeit kennen und sich mit ihr weiterentwickeln.

Für mich als Träger bedeutet Verlässlichkeit deshalb nicht nur, dass morgens die Tür geöffnet wird. Verlässlichkeit bedeutet, dass Eltern darauf vertrauen können, dass wir ihre Bedürfnisse ernst nehmen, Entwicklungen erkennen und bereit sind, unsere Angebote immer wieder zu hinterfragen und dort anzupassen, wo es notwendig und möglich ist.

Gleichzeitig dürfen wir bei allen organisatorischen Herausforderungen nie vergessen, **um wen es eigentlich geht: um unsere Kinder.**

Sie sollen in der Oase einen Ort finden, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Einen Ort, an dem sie Kind sein dürfen. An dem sie neugierig sein, ausprobieren und auch einmal scheitern dürfen. An dem ihnen zugehört wird und an dem sie lernen, ihre eigene Meinung zu äußern, Verantwortung zu übernehmen und anderen Menschen mit Respekt zu begegnen.

Diese Haltung findet sich auch im Leitbild unserer Oase wieder: Beziehungen, Wertschätzung, Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen bilden die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1996 hat sich unsere Oase immer wieder verändert und ist mit den Bedürfnissen unserer Gemeinde gewachsen. Diese Bereitschaft zur Weiterentwicklung möchte ich auch für die Zukunft erhalten.

Dabei sind Gebäude, Ausstattung und gute Rahmenbedingungen wichtig. **Das Herz unserer Oase sind aber die Menschen, die jeden Tag darin arbeiten.** Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen eine große Verantwortung. Sie begleiten Kinder in einer entscheidenden Phase ihres Lebens und sind für viele Familien wichtige und verlässliche Ansprechpartner. Dafür möchte ich ihnen ausdrücklich danken.

Ebenso wichtig ist mir die Zusammenarbeit mit den Eltern. Eine gute Kindertagesstätte kann Familie nicht ersetzen – und soll das auch nicht. **Sie soll Familien unterstützen, entlasten und gemeinsam mit ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für ihre Kinder schaffen.** Dazu gehören Vertrauen und gegenseitiger Respekt, aber auch Offenheit, ehrliche Rückmeldungen und die Bereitschaft, miteinander Lösungen zu finden. Die vorliegende Konzeption beschreibt, wie wir diesen Anspruch in unserer Oase leben wollen. Für mich ist sie dabei kein starres Regelwerk. Sie ist vielmehr ein Versprechen, unsere Arbeit regelmäßig zu betrachten und weiterzuentwickeln.

Denn bei allen Veränderungen unserer Zeit gibt es etwas, das sich nicht ändern sollte:

Kinder brauchen Menschen, die für sie da sind. Sie brauchen Zeit, Vertrauen, Sicherheit, Zuneigung und die Freiheit, ihren eigenen Weg zu entdecken.

Als Gemeinde Weidhausen bei Coburg wollen wir unseren Teil dazu beitragen, dass unsere Oase genau ein solcher Ort bleibt – **für unsere Kinder und als verlässlicher Partner für ihre Familien.**

Allen Kindern wünsche ich von Herzen eine glückliche und unbeschwerte Zeit in unserer Oase. Den Eltern wünsche ich das gute Gefühl, ihre Kinder bei uns in vertrauensvollen Händen zu wissen. Und unserem Team wünsche ich weiterhin Freude, Kraft und Begeisterung für eine Aufgabe, die kaum wichtiger sein könnte.

Herzlichst

Maximilian Fischer
Erster Bürgermeister
Gemeinde Weidhausen bei Coburg
Trägervertretung der Kindertagesstätte Oase

***Aus Gründen der Lesbarkeit wird in dieser Konzeption die weibliche Form verwendet. Sie schließt alle Geschlechter gleichermaßen ein.**

1.Fakten zur Kindertagesstätte

1.1 Geschichte des Kindergartens

Die Kindertagesstätte Oase wurde 1996 unter Trägerschaft der Gemeinde Weidhausen gegründet. Es wurde eine Kindergartengruppe für 18 Kinder angeboten. Das Team bestand aus zwei Mitarbeiterinnen. In den letzten Jahren nahm die Anzahl der Kinder stetig zu, sodass der Platz in den bisherigen Räumen nicht mehr ausreichte. Im Jahr 2015 wurde durch die Gemeinde Weidhausen dann beschlossen, einen Schulflügel der Grundschule Weidhausen umzubauen, so dass die bisherige Einrichtung dort einen neuen Platz bekommen kann. Im Januar 2016 wurde die bestehende Kindergartengruppe in zwei Gruppen geteilt. So entstanden eine Krippengruppe und eine Kindergartengruppe. Nun konnten die 31 Kinder altersentsprechend betreut werden. Im September 2016 ist die Kindertagesstätte Oase in die neuen Räumlichkeiten umgezogen. Seit September 2019 besitzen wir eine weitere Krippengruppe und seit September 2022 erweiterten wir den ehemaligen Bewegungsraum zu einer zweiten Kindergartengruppe mit zehn Kindergartenplätzen. Zum September 2025 wurde eine Umstrukturierung der Gruppen durchgeführt. Die zwei Krippengruppen wurden zu einer Gruppe, die Sonnenwichtel, zusammengefasst. Die Mini Riesen dürfen in den Raum der ehemaligen Regenbogenwichtel im Erdgeschoss einziehen, der altersgerecht umstrukturiert wurde. Im ehemaligen Raum der Mini Riesen dürfen nun die Wackelzähne, unsere Vorschulgruppe, spielen, erforschen, lernen und sich ausleben.

1.2 Bedarfssituation und Einzugsgebiet

Wir befinden uns direkt im Schulgebäude der Grundschule Weidhausen. Den Ortskern kann man zu Fuß in ca. fünf Minuten erreichen. Zum öffentlichen Spielplatz sind es ca. 15 Gehminuten. Mit dem Schulsportgelände, dem Hartplatz und der Kita-Gärten (unterteilt in einen Krippen- und Kindergartengarten) um uns herum, haben wir es ruhig und sehr naturnah. Alle Kinder, die die Kindertagesstätte besuchen, sind vorrangig in der Gemeinde Weidhausen und ihren Ortsteilen ansässig. Neben Kindern aus Deutschland besuchen auch Kinder mit einer Herkunft aus anderen Ländern unsere Einrichtung. Viele Eltern sind berufstätig und deshalb auf einen Kindergartenplatz angewiesen. Wenige können auf Großeltern oder andere Betreuungsformen zurückgreifen.

1.3 Gebäude und Ausstattung

Unsere Räumlichkeiten befinden sich direkt im Schulgebäude der Grundschule Weidhausen, im Westflügel der Schule, und haben einen separaten Zugang. Eine Rampe führt direkt zum KiTa Eingang, der auch für Kinderwägen und Rädchen ohne Probleme zugänglich ist. Außerdem ist ein Stellplatz für Kinderwägen vorhanden. Über ein eingebautes Chipsystem gelangt man in das Gebäude.

Räume als "dritter" Erzieher, sind Gruppenräume als Bildungs- und Lernwerkstatt für Kinder. Die Räume strahlen eine besondere Atmosphäre aus, geben Geborgenheit (Ruhezonen, Rückzugsmöglichkeiten) und offerieren zugleich Herausforderung zum Aktiv-Werden. Besonders charakteristisch sind Spiegel, Verkleidungszonen, Theater - und Rollenspiele. Unsere KiTa soll ein Ort für die Kinder und Pädagoginnen sein, an dem eine "Wohlfühlatmosphäre“ herrscht, ein harmonisches Miteinander ermöglicht wird und viel Raum für Kreativität und Naturerfahrungen bleibt. Eine KiTa als Lernwerkstatt für Kinder.

Große helle Gruppenräume mit Puppenecke, Bauecke, Kuschel- und Bücherecke und bewegliches Mobiliar geben den Kindern in der Krippe und im Kindergarten viel Raum für ihr Spiel, zur eigenen Gestaltung, für Gruppenaktivitäten, Rückzugsmöglichkeiten und Ruhezonen.

In der Krippengruppe und bei den Mini Riesen gibt es eine eigene Küche und einen abgegrenzten Schlafraum sowie ebenfalls angrenzend, ein Bad mit Wickeltisch und Matschdusche. Im Ruheraum halten die Krippenkinder und die Kinder der Mini Riesen, welche noch eine Mittagsruhe benötigen, ihren Mittagsschlaf und können entspannen und abschalten. Für jedes Kind steht ein eigenes Bettchen zur Verfügung. Dieser Raum lädt die Kinder weiterhin zu einem ruhigen "Tätigsein" ein. Er bietet Rückzugsmöglichkeit zum Kuscheln, Entspannungsübungen und Hören von Musikgeschichten.

In den Kindergartengruppen befinden sich verschiedene Podeste mit Spiegel zum Bauen, ein Rollenspielbereich, eine Leseecke als Rückzugsort und viele weitere Spielbereiche, die immer wieder an die Interessen der Kinder angepasst werden. Weiterhin besitzt eine Kindergartengruppe einen Intensivraum für pädagogische Angebote mit den Kindern und als Erweiterung des Gruppenraumes. Wir ermöglichen den Kindern kreativ zu sein, indem wir ihnen genügend Freiraum zur eigenen Gestaltung geben und verschiedene Arbeitsmaterialien frei zugänglich zur Verfügung stehen. Aufgrund der freien Beschäftigungswahl kann das Kind seinen individuellen Lernbedürfnis folgen. Es bestimmt selbst Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer und ob es lieber allein, mit einem Partner oder in einer Gruppe arbeiten möchte.

Im oberen Trakt der Einrichtung befinden sich das Kindergartenbad, der Gruppenraum der Wackelzähne, der Gruppenraum der Kleinen Riesen und ein Personalraum. Jede Gruppe hat eine eigene Garderobe. Jedes Kind findet hier sein Foto bzw. sein Symbol mit einem gekennzeichneten Platz für Kleidung und Schuhe. Weiterhin befindet sich auf der Kindergartenebene das Leitungsbüro.

Im Eingangsbereich befinden sich der Krippengruppenraum der Sonnenwichtel sowie der der Mini Riesen.

Im unteren Teil der KiTa gibt es ein Kinderrestaurant, in dem die Mini Riesen, die Kleinen Riesen und die Wackelzähne sowie die Kinder der Nachmittagsbetreuung der Schule versorgt werden.

Für unsere Bewegungsstunden nutzen wir die Turnhalle der Schule sowie den Schulsportplatz.

Das Außengelände der Kinderkrippe befindet sich direkt neben dem Haupteingang der Kindertagesstätte und ist ausgestattet mit einem Sandkasten, zwei Nestschaukeln und einer Rutsche. In unserem großen Garten mit altem Baumbestand haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit sich selbst und ihre Umgebung zu erkunden und zu toben. Hier befinden sich ein Sandkasten, mehrere Schaukeln und ein Klettergerüst mit Rutsche. Ein Wasserschlauch lädt zum Planschen, Matschen und Bauen ein.

1.4 Mitarbeiter/innen und deren Qualifikation

Die Kinder unseres Hauses werden zurzeit betreut von:

- einer Erzieherin in Teilzeit in der Leitungsfunktion mit Freistellung (31,5 Std.)
- eine Erzieherin in Vollzeit (39. Std.) mit der Funktion als ständig stellvertretende Leitung
- vier Erzieher/innen in Vollzeit (39 Std.)
- eine Erzieherin in Teilzeit (30 Std.)
- eine Erzieherin in Teilzeit (28 Std.)
- eine Erzieherin in Teilzeit (26 Std.)

- eine Erzieherin in Teilzeit (25,5 Std.)
- eine Erzieherin in Teilzeit (24,5 Std.)
- eine Kinderpflegerin in Vollzeit (39 Std.)
- eine Kinderpflegerin in Teilzeit (37 Std.)
- eine Kinderpflegerin in Teilzeit (26 Std.)

1.5 Zielgruppe der Einrichtung

Unsere Einrichtung bietet Platz für 59 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Davon bieten wir 12 Krippenplätze und 47 Kindergartenplätze an. Unsere Gruppen sind familienergänzend, alters- und geschlechtsgemischt.

2. Organisation

2.1 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Donnerstag von 06.45 – 15.30 Uhr und Freitag von 06.45 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet, wobei die Kinderkrippe am Freitag bereits um 12.30 Uhr schließt.
Die Kindertagesstätte ist in den gesamten Weihnachtsferien, an den meisten Brückentagen und drei Wochen in den Sommerferien geschlossen.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die darüber hinaus anfallenden Schließtage, sowie Fortbildungs- oder Brückentage und der Termin des Betriebsausfluges bekannt gegeben. Dies geschieht in Absprache mit dem Träger und vorheriger Information an den Elternbeirat.

2.2 Grundlagen der Arbeit im Kindergarten

Die gesetzliche Grundlage bildet das BayKiBiG, (Bayerisches Kinderbildungs-und Betreuungsgesetz) mit der dazugehörigen jeweils geltenden Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Weitere rechtliche Grundlagen sind SGBVIII (Sozialgesetzbuch achtes Buch), das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG)
sowie die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

2.3 Beiträge

Die Kindertagesstätten Gebühren werden nach Buchungszeiten gestaffelt (siehe nachfolgende Tabelle). Zuzüglich zum Kindergartenbeitrag berechnen wir monatlich 5.20 Euro Spielgeld x 12 Monate.

Buchungskategorie und Elternbeitrag				
Beitragsstaffelung nach Stunden	Kindergarten 1. Kind	Ermäßigung für Geschwisterkind	Krippenkind unter 3 Jahre	Ermäßigung für Geschwisterkind unter 3 Jahre
> 3 - 4	172,00€	152,00 €	253,00	233,00 €
> 4 - 5	189,00 €	169,00 €	278,00 €	258,00 €

> 5 - 6	207,00 €	187,00 €	304,00 €	244,00 €
> 6 - 7	203,00 €	183,00 €	286,00 €	284,00 €
> 7 - 8	225,00 €	205,00 €	329,00 €	309,00 €
> 8 - 9	260,00 €	240,00 €	380,00 €	360,00 €
> 9 – 10	277,00 €	257,00 €	405,00 €	385,00€

2.4 Anmeldeverfahren

Beide Kindergärten in Weidhausen haben ein einheitliches Anmeldeverfahren. Die Eltern haben die Möglichkeit, bei einem Besuch die Einrichtung kennenzulernen. Weitere Möglichkeiten zur Information sind unsere Homepage sowie die Konzeption und der Flyer der Einrichtung. Im Amtsblatt der Gemeinde Weidhausen, auf unserer Instagram-Seite sowie in der Heimat Info App, wird der Anmeldezeitraum bekanntgegeben. Nach dem Erhalt einer Zusage wird mit der jeweiligen Einrichtung ein Betreuungsvertag abgeschlossen. Die Neuaufnahmen erfolgen in der Regel zu Beginn des Kindergartenjahres.

2.4.1 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme in die Einrichtung erfolgt im Rahmen der vorhandenen Plätze.

1. Die Leitung entscheidet über die Zuordnung des Kindes zu einer Gruppe der Tageseinrichtung nach pädagogischen Erfordernissen und dem Alter des Kindes.
2. Die Kindergartengruppen nehmen Kinder, welche zwischen September und Dezember des gleichen Jahres das dritte Lebensjahr vollendet haben bis zum Beginn der Schulpflicht auf. Die Krippengruppe nimmt Kinder vom ersten bis zum dritten Lebensjahr auf. Ist keine ausreichende Anzahl an Plätzen verfügbar, so wird neben dem Geburtsjahr nach den folgenden Dringlichkeitskriterien entschieden:

   a) Kinder, deren Mutter oder Vater alleinerziehend ist
   b) Kinder, bei denen bereits ein Geschwisterkind den Kindergarten besucht
   c) sonstige Dringlichkeitsfälle
   d) Kinder, bei dem mindestens ein Elternteil berufstätig ist

3. Kinder aus Nachbargemeinden können erst dann aufgenommen werden, wenn alle Kinder aus der Gemeinde Weidhausen und ihren Ortsteilen bereits untergebracht sind
4. Ein Anspruch auf einen Platz in der Tageseinrichtung besteht erst dann, wenn ein Betreuungsvertrag zwischen Rechtsträger und Personensorgeberechtigten abgeschlossen ist.

Der Träger behält sich außerdem vor, je nach Kapazität, die Vergabe von ein bis zwei Plätzen aus sozialen Gründen den oben genannten Kriterien voran zu stellen.

2.4.2 Mindestbuchungszeit und Kernzeit

Die wöchentliche Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden.
Die Kernzeit beginnt um 08.15 Uhr und endet um 11.15 Uhr.

2.5 Essens- und Getränkeangebot

Unsere Einrichtung bietet drei Mahlzeiten an. Für die Kinder der Krippe gibt es ein von der Einrichtung zubereitetes Frühstück, welches von den Eltern finanziert und vom Personal organisiert wird.

Die Kindergartengruppen haben ein gleitendes Frühstücksangebot. Die Kinder können zwischen 07.30 – 09.00 Uhr selbst entscheiden, wann sie frühstücken gehen möchten. Dabei werden sie immer von mehreren Pädagoginnen begleitet. Auch hier wird das Frühstück vom Personal organisiert und zubereitet. Die Kosten decken die Eltern durch die Kindergartengebühren.

Ein warmes Mittagessen wird von der Firma Bauer geliefert. Als Alternative zum warmen Mittagessen gibt es die Möglichkeit Brotdosen von zu Hause mitzuschicken. Zu beachten ist, dass wir kein Essen erwärmen.

Am Nachmittag gibt es eine Vesper. Hier bereiten wir für die Kinder täglich frisches Obst, Gemüse oder einen anderen kleinen Snack (z.B. Reiswaffeln, Maisstangen, etc.) vor.

Es werden als Getränke angeboten: Wasser und Tee

2.5.1 Das gleitende Frühstück

In unserer Einrichtung bieten wir ein gleitendes Frühstück an. Das bedeutet, dass die Kinder innerhalb eines festgelegten Zeitraums selbst entscheiden können, wann sie frühstücken möchten. Sie wählen den für sie passenden Zeitpunkt entsprechend ihrem individuellen Hunger, ihrem Spielverlauf und ihren Bedürfnissen.

Das Frühstück findet in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre statt. Die Kinder waschen sich vor dem Essen die Hände, decken ihren Platz selbstständig ein und räumen ihn nach dem Frühstück wieder auf. Dadurch werden Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und lebenspraktische Fähigkeiten gefördert.

Das gleitende Frühstück ermöglicht es den Kindern, ihr Spiel nicht unnötig unterbrechen zu müssen. Sie lernen, auf ihre eigenen Körpersignale zu achten und Verantwortung für ihre Essenszeiten zu übernehmen. Gleichzeitig entstehen kleine Gesprächsrunden, in denen soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Kommunikation und Gemeinschaft erlebt und gestärkt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder, schaffen einen verlässlichen Rahmen und achten darauf, dass jedes Kind ausreichend Zeit und Gelegenheit zum Frühstücken erhält. Sie unterstützen die Kinder bei Bedarf und fördern eine ausgewogene Esskultur sowie einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln.

Das gleitende Frühstück verbindet die Bedürfnisse der Kinder nach Selbstbestimmung mit einer klaren Tagesstruktur und trägt zu einer entspannten, individuellen und partizipativen Gestaltung des Kindergartenalltags bei.

2.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Die Sicherheitsbeauftragten der Einrichtung sind für Fragen der Hygiene, Infektionsschutz und Sicherheit zuständig. Sie nehmen an Fortbildungen bzw. Schulungen teil. Im Turnus von zwei Jahren werden alle Mitarbeiterinnen in der Ersten Hilfe am Kind regelmäßig nachgeschult. Alle Mitarbeiterinnen werden jährlich auf die einzuhaltenden Hygieneregeln hingewiesen und schriftlich informiert.

3.Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

3.1 pädagogische Grundlagen

Grundlegend für unsere pädagogische Arbeit sind zum einen die Rechte der Kinder der UN Kinderrechtskonvention (nachzulesen unter: http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf) und zum anderen die gesetzlichen Grundlagen aus dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzt, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (siehe hierzu auch Punkt 4.1.1 Bild vom Kind Konzept S. 14).

3.2 Unsere Vision

„Unsere Kita ist ein Ort, an dem ein wertschätzendes und achtsames Miteinander Beziehungen stärkt und das Wachstum aller ermöglicht. Durch Stabilität und Transparenz schaffen wir eine Umgebung voller Schutz, Respekt und Vertrauen.“

3.3. Unser Leitbild

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem Kinder, Familien und Mitarbeitende mit Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit begegnet werden. Wir verstehen Beziehungen als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie schaffen Vertrauen, vermitteln Sicherheit und bilden die Basis für gemeinsames Lernen und persönliches Wachstum.

Wir schaffen eine Umgebung, in der sich jedes Kind angenommen, geschützt und in seiner Einzigartigkeit gesehen fühlt. Durch verlässliche Strukturen, Transparenz und einen liebevollen Umgang bieten wir Orientierung und Geborgenheit. So ermöglichen wir den Kindern, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Selbstvertrauen zu entwickeln und die Welt mit Neugier zu entdecken.

Partizipation und Mitbestimmung sind für uns selbstverständliche Bestandteile des Kita-Alltags. Wir nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Meinungen der Kinder ernst und begleiten sie dabei, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns von großer Bedeutung. Durch einen offenen, ehrlichen und respektvollen Austausch gestalten wir eine Erziehungspartnerschaft, die das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt.

Auch innerhalb unseres Teams leben wir einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander. Offenheit, gegenseitige Unterstützung und Transparenz prägen unsere Zusammenarbeit und schaffen die Grundlage für eine positive Arbeitsatmosphäre.

Unser Ziel ist es, einen Ort zu gestalten, an dem sich alle willkommen fühlen, Beziehungen wachsen können und jedes Kind die bestmöglichen Voraussetzungen erhält, seine individuellen Fähigkeiten zu entwickeln und seine Zukunft selbstbewusst mitzugestalten.

3.3.1 Grundsatzziele unserer Einrichtung

- Freude am Leben bewahren
- Integration der Kinder in die Gemeinschaft
- Bestehen in der Gemeinschaft
- innerlich gefestigte Kinder
- kreativ und neugierig sein dürfen (Freiheit zum Ausprobieren, Erfahrungen sammeln, Bewegungsdrang ausleben – denn ausreichende Bewegung gibt die Grundlage für eine gute Konzentrationsfähigkeit
- Werte vermitteln (Achtung vor sich selbst, vor dem anderen, vor der Natur, religiöse Feste feiern und verstehen)
- jeder darf anders sein (Inklusion) – ist eingeschränkt möglich
- Kinder unterstützen, ihre inneren Werte zu finden
- Hinführung zur Fähigkeit, seine Meinung frei zu äußern
- den Kindern gewisse Mitbestimmung und Mitsprache ermöglichen (Partizipation)
- sich selbständig und ganzheitlich entwickeln können

„Ohne Beziehung keine Erziehung“

3.4 Rolle und Bedeutung der pädagogischen Betreuungspersonen

Wir sehen uns in einer begleitenden und unterstützenden Rolle.
Die Kinder werden durch ein respektvolles, empathisches Verhalten der Erwachsenen in ihrer Persönlichkeit gestärkt.
Die Pädagoginnen schaffen Spiel- und Lernanregungen und setzen Impulse, die für die Alltags- und Lebensbewältigung von großer Bedeutung sind. Die Vorbildfunktion ist ein elementarer Bestandteil des täglichen Miteinanders, ebenso das gezielte Beobachten der Kinder im Alltag.

Beobachtungen dienen als Grundlage für:

- Elterngespräche
- entsprechende Angebote und Impulse zur Stärkung der Persönlichkeit
- entsprechende Unterstützung der Kinder im sozialen Kontext

3.5 Projektarbeit

Die thematischen Projekte entstehen aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder sowie der Erwachsenen. Sie wachsen als Projekte, wenn im Prozess der kindlichen Aktivität die Fragen der Kinder Zeit, Raum und Material erhalten. Den Erwachsenen kommt die Rolle des dialogischen Begleitens zu, dazu gehört das Beobachten, Dokumentieren und Impulsgeben als Herausforderung und Zumutung von Themen.

3.6 Freispiel - freie Spielzeit

Diese Zeitspanne bietet den Kindern bereits sehr viele Möglichkeiten für wertvolle Spiel- und damit Lernerfahrungen im Tagesablauf. Mit der Freispielzeit bezeichnen wir die Zeitspanne im Tagesablauf, in der die Kinder in freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeiten wählen und spontan aufkommenden Spielbedürfnissen nachgehen können. Sie suchen sich eigens ihr Spielmaterial und ihren Spielpartner aus, setzen sich selbst ihre Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Entsprechend ihrem derzeitigen Spielbedürfnis wählen die Kinder auch ihren Spielplatz selbst. Ein Tisch, der Fußboden, Puppenecke, Küchenecke, ein

Platz am Fenster oder in der Bauecke. Während der Freispielzeit bieten wir für die Kinder verschiedene Angebote an, bei denen sie sich beteiligen können und die sich an ihren Bedürfnissen und Interessen orientieren.

Viele verschiedene, pädagogisch wertvolle Spielmaterialien kommen auf ganz unterschiedliche Art und Weise zum Einsatz. Die Kinder lernen deren Wert zu schätzen, beachten Regeln und halten sich an Ordnungsprinzipien.

Kinder lernen aus sich heraus von Anfang ihres Lebens an. Sie bringen die dafür erforderlichen Dispositionen mit auf die Welt. Schon Säuglinge sind kompetente Menschen, die selbständig lernen und sich von sich aus forschend die Welt aneignen.

Freispiel ist so wichtig, dass es ein eigener Schwerpunkt im Bildungs- und Erziehungsplan ist.

Freispiel: Was ist das eigentlich?

Freies Spiel darf niemals unterschätzt werden. Es ist die „Königsdisziplin“ des Lernens.

Das Freispiel gibt dem Kind die beste Möglichkeit, individuelle Erfahrungen zu machen, das zu lernen, was es im Moment braucht und wofür es gerade bereit ist. Da es die freie Wahl hat, kann es selbst bestimmen, auf welche Erfahrungen es sich einlässt und was für sein momentanes Leben wichtig ist. Es wählt frei und spontan nach seinem Wissensstand, den eigenen Bedürfnissen sowie den eigenen Interessen: das Tempo, das Spielzeug, den Ort und den Spielpartner.

Was passiert beim Freispiel:

- Die Kinder setzten sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander
- Eigene Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel ein
- Alltagssituationen, Stress und Ängste können im Spiel verarbeitet werden
- Die Kinder erhalten den unmittelbaren Eindruck, aus eigenem Antrieb heraus wirksam zu sein
- Sie erlangen ein positives Selbstbild → Erfolg einer Handlung wurde selbst verursacht. Er ist nicht zufallsbedingt oder fremdbestimmt
- Die Kinder erhalten die Gelegenheit zum eigenständigen Forschen → nach dem Verfahren von Versuch und Irrtum, ohne Wertung von außen und ohne Sorge vor Fehlern
- Sie entwickeln kreative Lösungen, da sie probeweise in andere Rollen schlüpfen und „so tun als ob“, d. h. sie spielen die Situation in verschiedenen Variationen (was wäre, wenn…) nach
- Die Kinder machen die Erfahrung, eigenständig in einer Gruppe zurecht zu kommen → eigenständige Beziehungsgestaltung, lernen miteinander umzugehen und sich durchzusetzen, Hierarchien anzuerkennen (was übrigens oft viel besser ohne den Erwachsenen und seinen „Sinn für Gerechtigkeit“ geht), Konflikte austragen
- Entscheidungsvermögen → das Kind muss lernen zu wählen und zu entscheiden
- Eigeninitiative → es bekommt Freude am Tun
- Kinder bilden Lerngemeinschaften mit anderen Kindern → es entstehen kleine Gruppen, die sich über einen Zeitraum mit einem Thema beschäftigen, mit dem Ziel hinterher mehr zu können. Sie bilden oft nur kurze Zeit „Lernteams“ bis das Thema abgehandelt ist, dann lösen sie sich auf und bilden neue „Lernteams“. Dabei geht es oft nicht allein um das Thema. Es ist immer soziales Lernen mit im Spiel → Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz, sowie Rücksichtnahme, sich einlassen und Kooperation
  Weitere Kompetenzen die erworben werden:

- Ausdauer
- Konzentration
- Kreativität
- Kommunikation
- Verhaltensregeln
- Motorische Fähigkeiten (Feinmotorik, Grobmotorik)

Durch ausprobieren, nachahmen und wiederholen werden neue Fähigkeiten erprobt und vertieft.

Kinder brauchen andere Kinder für ihr Lernen!

Um Informationen und Impulse richtig verarbeiten zu können und Lernprozesse richtig abzuschließen, brauchen Kinder Zeit für ein von außen ungelenktes Spiel.

Das freie Spiel dient in vielfältiger Weise der Vorbereitung auf das spätere Leben.

3.7 Umgang mit Fehlern, Rückmeldung (Feedback), Beschwerdemanagement und Konfliktbearbeitung, Schutzkonzept

3.7.1 Umgang mit „Fehlern“ und Rückmeldung

Es ist unser Ziel, eine liebevolle Atmosphäre zu schaffen, in der Fehler akzeptiert und toleriert werden. Die Kinder sollen das Vertrauen haben, angenommen zu sein und Fehler machen zu dürfen. Fehlerhaftes Verhalten wird mit den Kindern besprochen und reflektiert, damit sie daraus lernen können und andere Erfahrungen machen. Durch die Vorbildfunktion der Pädagoginnen können die Kinder lernen, lösungsorientiert zu agieren und ihre Stärken einzusetzen.

3.7.2 Beschwerdemanagement

Eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Elternhäusern liegt uns sehr am Herzen. Wir sind aufgeschlossen gegenüber Kritik und Anregungen. Dies ist hilfreich für die Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit. Durch regelmäßige Elternbefragungen, aber auch über die Ansprechpartner des Elternbeirates, haben die Eltern die Möglichkeit Ihre Anliegen zu kommunizieren. Des Weiteren gibt es jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch mit den Erzieherinnen der Gruppe, der Leitung oder mit der Trägervertretung. Auch den Kindern möchten wir die Möglichkeit zur Beschwerde geben. Im täglichen Morgenkreis, in Kinderbefragungen, aber auch jederzeit im Kindergartenalltag, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen zu äußern. Wir akzeptieren die Empfindungen der Kinder, bringen Ihnen Respekt und Wertschätzung entgegen und bieten bei Bedarf individuell Hilfe an. Zusätzlich suchen wir bei Problemen gemeinsam mit den Kindern nach Verbesserungsmöglichkeiten und Lösungen.

3.7.3 Konfliktbearbeitung und Rückmeldung (Feedback)

Mit Konflikten konstruktiv umgehen zu lernen ist eine wichtige soziale Kompetenz. Dazu ein wichtiges Sprichwort:

„Die Freiheit des Einzelnen hört da auf, wo die Grenzen des Anderen anfangen.“

Ein gut geplanter, ruhiger, störungsfreier Zeitrahmen, in dem jeder zu Wort kommt, in dem Kompromissbereitschaft herrscht und Lösungsvorschläge entwickelt werden können, fördert empathisches Verhalten. Es werden den Kindern, falls notwendig, Konsequenzen und die daraus entstehenden Folgen aufgezeigt. Wir legen großen Wert auf Ich-Botschaften.

3.7.4 Schutzkonzept

Das Schutzkonzept unserer Einrichtung beinhaltet folgende gesetzliche Grundlagen:

- Bundeskinderschutzgesetz (2012)SGB VIII
  - o § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
  - o § 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
  - o § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
  - o § 47 Meldepflicht
  - o § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

Durch das Schutzkonzept werden Maßnahmen der Prävention, als auch der Intervention im Falle von Fehlverhalten und Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verbindlich geregelt. Unser Schutzkonzept ist auf der Kita Homepage (zu finden auf der Homepage der Gemeinde Weidhausen) veröffentlicht und für jeden einsehbar.

4.Grundlagen, Voraussetzungen und pädagogische Ziele der Einrichtung

4.1 Pädagogische Grundhaltungen

4.1.1 Bild vom Kind

„Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander. Sie entwickeln nach und nach ein Verständnis davon, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie in der Welt haben. Bildung beschäftigt sich immer mit beidem: dem Selbst und der Welt. Dieses Wissen von sich und der Welt überprüft, differenziert und erweitert das Kind ständig. Um handlungsfähig zu werden und zu bleiben, muss jedes Kind die Welt für sich neu erfinden, seine Bedeutung in der Welt immer wieder neu verorten und seine Interpretationen der Welt immer wieder aktualisieren.“ (zit. Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein 2009, S.5)

4.2 Voraussetzung der Arbeit in der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte sieht sich als Familien ergänzende und Familien unterstützende Einrichtung. Durch eine geeignete Lernumgebung wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich ihren Fähigkeiten entsprechend Bildung anzueignen. In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder in ihrer Entwicklung. Durch pädagogische Angebote wird ihnen der Erwerb vielfältiger Kompetenzen ermöglicht. Voraussetzung hierfür ist ein entsprechender Personalschlüssel, sowie Zeit und Raum.

4.3 Pädagogische Ziele unserer Arbeit in der Kindertagesstätte

4.3.1 pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte

Spielen ist keine Spielerei

Für uns steht das Spiel der Kinder im Mittelpunkt des Bildungsgeschehens in unserer Kita, weil es eine sehr hohe Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes und einen unverzichtbaren Wert im Lebenszyklus eines jeden Menschen hat. Spielen hat im Leben der Kinder weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun, wie Erwachsene so oft meinen. Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines Kindes, weil es dabei die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes begreifen kann. Die Kinder erwerben lebenswichtige Fähig- und Fertigkeiten mit Hilfe der Vielfalt des Spiels.

Spielen ist Lernen

Lernen darf in der Kita weder als pure Vermittlung und Ansammlung von Wissen noch lediglich als Ergebnis gezielter Arbeit von Kindern bewertet werden. Wir wissen heute aus der Entwicklungspsychologie, dass Neugierde die Voraussetzung und der Antrieb zum Lernen ist. Deshalb geben wir den Kindern den Raum, die Zeit und viele Möglichkeiten zum Erforschen, Entdecken und Ausprobieren, damit sie viele reichhaltige Erfahrungsschätze sammeln können und somit „spielend lernen“. Der bekannte Entwicklungspsychologe Piaget sagt: “Alles, was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen!“ Das Spiel(en) unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde der Kinder und bietet ihnen dafür die reichhaltigste Palette.

Zum Beispiel:

- Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele,
- Gestaltungs- und Geschicklichkeitsspiele,
- Steck- und Strategiespiele,
- Bewegungs- und Musikspiele,

- Finger- und Handpuppenspiele,
- Spiele zum Austoben,
- Ruhe- und Meditationsspiele.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern aktiv und engagiert zu helfen, diese vielen Spielformen für sich zu entdecken und in erlebbare Spielhandlungen umzusetzen. Dafür stellen wir ihnen vielseitige und pädagogisch wertvolle Spielmaterialien zur Verfügung. Durch ein wechselndes Angebot der Spielmaterialien bleiben die zu Verfügung stehenden Spielsachen attraktiv und interessant.

Spielen bedeutet Erwerben von Kompetenzen

Alles was die Kinder sehen und hören, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Sofort entsteht umgehend eine Spielhandlung. Es ist die „spielerische Auseinandersetzung" der Kinder mit ihrer gesamten Umwelt. Sie sind neugierig, wollen sie entdecken, verstehen, sich ihren Gesetzmäßigkeiten annähern und sich mit unbekannten Dingen vertraut machen.

Die Begegnung mit allem Neuen bietet den Kindern auch wieder neue spielerische Handlungsmöglichkeiten, so nach dem Motto: „Das Unbekannte muss ich kennenlernen, das Neue wartet auf meine Entdeckung und das Reizvolle will von mir erlebt werden". Kinder, die auf diese Weise viel und intensiv spielen, können gerade in den folgenden vier Kompetenzbereichen wichtige Fähig- und Fertigkeiten auf- und ausbauen.

4.3.2 Umsetzung der Basiskompetenzen des Bildungs- und Erziehungsplanes in der Kindertagesstätte

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen im Kita - Alltag erworben, eingeübt, gelernt und erfahren.

Die Basiskompetenzen sind die Grundlage jedes Lernens und des sozialen Miteinanders.

1. Selbstwahrnehmung
   Für die Kinder ist es wichtig, mit anderen Personen zurecht zu kommen, eigene Gefühle einschätzen zu können und die Körperwahrnehmung zu entwickeln. Jedes Kind benötigt ein positives Selbstwertgefühl, nur dann kann es sich für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sein. In unterschiedlichen Lernbereichen ist es eine grundlegende Voraussetzung, dass die Kinder ihre Leistungsfähigkeit entsprechend nutzen und weiter ausbauen können. Die Selbstwahrnehmung wird eingeübt im Erleben, in der Gruppe, im individuellen Angenommen sein, in positiven Rückmeldungen und in der Herausforderung.
2. Eigenmotivation
   Selbstbestimmtes Handeln weckt die Neugier bei den Kindern. Dadurch lernen sie ihr eigenes Verhalten zu beobachten und zu bewerten. Unterstützt werden die Kinder entsprechend ihres Leistungsniveaus und durch verschiedene Vorbilder. So werden die Kinder befähigt, schwierige Situationen mit Selbstvertrauen und Zuversicht zu bewältigen. Unsere Kindertageseinrichtung bietet unterschiedliche Impulse an, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu erfahren, sich einzuschätzen und das Leben zu entdecken.
3. Kognitive Kompetenzen
   Durch vielseitige Angebote, Spiele, Impulse und Erfahrungsmöglichkeiten wird die differenzierte Wahrnehmung der Kinder unterstützt. Ebenfalls nehmen wir die aktuellen Interessen der Kinder in unseren Gruppenalltag auf. Dabei wird die Denk- und Gedächtnisfähigkeit trainiert und grundlegendes Wissen angeeignet. Bei dem Erwerb der kognitiven

Kompetenzen der Kinder sind uns die Eigenmotivation und das Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ wichtig. Nach dem Leitgedanken „Hilf mir, es selbst zu tun“, geben wir dem Kind die Möglichkeit, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln, und begleiten es dabei geduldig und motivierend.

4. Kreativität und Phantasie
   In der kreativ – ästhetischen Erziehung haben die Kinder die Möglichkeit, differenzierte Techniken kennenzulernen und diese angeleitet oder nach eigenen phantasievollen Vorstellungen umzusetzen. Dazu bekommt das Kind ausreichend Raum und Zeit, seine Ideen auszuprobieren.
5. Physische Kompetenzen
   Die Grundlage des Lernens, der Feinmotorik und der Sprache ist die Bewegung. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern ausreichend Möglichkeiten und Raum anzubieten, um unterschiedlichsten Bewegungsbedürfnissen gerecht zu werden (Wald- und Wiesentage, Garten, Spaziergänge, Spielplätze, Turntage, freie Bewegungsmöglichkeiten, etc.)
6. Lernmethodische Kompetenzen
   Ziel ist es, durch vielfältiges Material und Angebote, Naturerlebnisse und Spielsituationen, die Kinder neugierig auf ihre Umwelt zu machen. Die Aufgaben des Erwachsenen sind hierbei, sich nicht in das Spiel der Kinder einzumischen, sondern die Spielsequenz zu stabilisieren, das heißt die Kinder zum Weitermachen zu animieren, Impulse und Zuspruch zu geben. All das wirkt sich positiv auf die Spielqualität aus. Die Kinder sollten dabei die Fähigkeit erwerben, das Gelernte auf andere Alltagssituationen zu übertragen. Grundlage in der Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen ist der ganzheitliche Ansatz – Kinder lernen mit allen Sinnen. Dinge, die sie selbst erleben, festigen sich in ihrem Geist.
7. Soziale Kompetenz
   Durch die vielen sozialen Begegnungen in der Kindertagesstätte, haben die Kinder die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Durch offenes und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder bei der Kontaktaufnahme und im sozialen Verhalten unterstützt. Die Kinder sollen die Bedürfnisse und Gefühle der anderen erkennen, aber auch ihre eigenen Interessen schützen und wahren.

4.3.3 Starke Kinder – Resilienz

Der demographische Wandel wird den Kindern von heute eine große Verantwortung auferlegen.

Deshalb sollen die Kinder gestärkt werden, damit sie den bevorstehenden gesellschaftlichen Wandel bestehen können.

Viele alte Menschen stehen wenigen jungen Menschen gegenüber. Das bedeutet, die Kinder brauchen ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassung, um diesen gesellschaftlichen Herausforderungen in späteren Jahren verantwortungsvoll entgegentreten zu können.

Kinder sind „schwache Glieder“ unserer Gesellschaft. Die Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls ist der beste Schutz unserer Kinder vor Gewalt, Drogenabhängigkeit und sexuellem Missbrauch.

Resilienz als Ziel in der Erziehungsarbeit bedeutet, die Kinder in ihrer psychischen Entwicklung zu unterstützen und die psychische Widerstandsfähigkeit zu stärken. Die Kinder sollen sich als selbstwirksame Menschen erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Ein weiterer wichtiger

Faktor in der Resilienzförderung ist die sogenannte „Frustrationstoleranz“. Die Kinder sollen lernen, produktiv mit Frustrationen umzugehen und sie zu bewältigen.

4.3.4 Partizipation – demokratische Teilhabe

Die Kinder sollen befähigt werden, eigene Interessen zu erkennen und ihre eigene Meinung zu vertreten. Das Einfühlungsvermögen in andere, das Erkennen von Handlungsalternativen und die Einschätzung von (möglichen) Folgen ihres Verhaltens sind wichtige Bestandteile der Partizipation. Die Kindertagesstätte gibt den Kindern den Raum, erste Erfahrungen mit demokratischem und nachhaltigem Denken und Handeln zu machen. Je nach Gruppensituation werden eigene „Freiräume“ erarbeitet.

4.3.5 Lust am Lernen und Selbstorganisation

Die Neugier und die Lust am Lernen zu stärken, sehen wir als pädagogische Aufgabe. In diesem Prozess sollen die Kinder lernen, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren und daraus entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen, kurz gesagt „das Lernen lernen“.

Sich selbst organisieren zu können ist eine wichtige Fähigkeit, die es zu entwickeln gilt.

4.3.6 Inklusion

Solidarisches Verhalten und Empathie für Andersartigkeit ist eine wichtige Voraussetzung, um sich für eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung einzusetzen und Inklusion möglich zu machen.

Die Kinder sollen wahrnehmen, dass jeder Mensch durchaus für die Gesellschaft wertvoll und wichtig ist. Damit sollen die Kinder in ihrem späteren Leben zu einer lebendigen, von Fairness geprägten, sich weiterentwickelnden Gesellschaft beitragen können. Inklusion ist ein ständiger Prozess, der immer weitergeführt und verbessert werden kann. In unserer Einrichtung gibt es bereits folgende inklusive Aspekte: es werden Kinder unabhängig von Herkunft, Religion und Besonderheiten aufgenommen und gefördert.

4.3.7 Spannung und Entspannung

Unsere Aufgabe ist es mit den Kindern eine angemessene und ausgewogene Zeit von Spannung und Entspannung zu strukturieren und entsprechend zu entwickeln und zu gestalten.

4.3.8 Regeln im Zusammenleben

Regeln einer sozialen Gemeinschaft sollen den Kindern Sicherheit geben. Sie dabei zu unterstützen hat für uns einen hohen Stellenwert.
Dieser Rahmen gibt den Kindern und Erwachsenen Handlungssicherheit, Verlässlichkeit und Geborgenheit. Beispielsweise durch Gesprächsregeln in unserem Morgenkreis wie „Ich melde mich, wenn ich etwas zu sagen möchte“ oder „ich lasse andere aussprechen“ lernen die Kinder in Gesprächssituationen auf andere Rücksicht zu nehmen. Denn Rücksicht nehmen bedeutet, die Bedürfnisse und Situationen anderer Menschen zu beachten und sich in angemessener Weise an ihre Bedürfnisse anzupassen. Es geht darum, nicht nur die eigenen Interessen zu verfolgen, sondern auch die Belange anderer zu Berücksichtigen und ihnen ggf. den Vorrang zu geben.

4.3.9 Kulturtechniken

Das Erlernen von Kulturtechniken, wie zum Beispiel Benimmregeln oder Begrüßungsrituale¸ sowie ein wertschätzender und respektvoller Umgang gehören zu unseren pädagogischen Zielen. In Essenssituationen achten wir z.B. darauf, dass die Kinder am Tisch sitzen und auch den Umgang mit Messer und Gabel lernen.

4.3.10 Interkulturelle Pädagogik

Jeder Mensch wird als Teil seiner Kultur geprägt und wächst in ihr auf. Unterschiedlichkeiten zwischen Menschen sind Teil einer interkulturellen Bildungsarbeit im Kindergarten. Die Kinder sollen die eigene und fremde Kultur nicht nur kennenlernen, sondern auch reflektieren. Die Kinder erfahren, dass man voneinander lernen kann und jede Kultur wertvoll ist.

4.3.11 Religiöse Erziehung

In der religiösen Erziehung ist uns die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes, das bedeutet die bedingungslose Wertschätzung jedes Kindes und Erwachsenen, sehr wichtig. Christliche Werte, wie zum Beispiel das Gebot der Nächstenliebe, sind ein wichtiger Teil in unserer Arbeit mit den Kindern. Das Gebet vor dem Essen ist ein alltäglicher Teil davon. Zur religiösen Erziehung gehört für uns auch die Vermittlung von Toleranz und Respekt gegenüber anderen Glaubensrichtungen und Religionen.

4.3.12 Sprachförderung

Im Alltag findet Sprachförderung im Dialog zwischen Kindern und Pädagoginnen statt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle, Bedürfnisse und Konflikte sprachlich ausdrücken können und wir die Kinder da abholen, wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen und sie zu begleiten. Um die Dialogfähigkeit zu unterstützen, möchten wir die Kinder zum aktiven Zuhören motivieren. Wir halten die Kinder dazu an in ganzen Sätzen zu sprechen und miteinander einen respektvollen und wertschätzenden Umgangston zu pflegen. Durch verschiedene Angebote wie Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Rollenspiele, Geschichten, Gespräche usw. wollen wir die Freude an der Sprache bei den Kindern fördern, sie zum Sprechen anregen und spielerisch unterstützen. Die Kita bietet außerdem für alle Kinder mit Bedarf den Vorkurs Deutsch 240 an (genaueres dazu siehe Anhang „Konzept Vorkurs Deutsch 240“ der Kita Oase Weidhausen) Um die Vorschulkinder im letzten Jahr auf das Lesen- und Schreibenlernen vorzubereiten, arbeiten wir an der Entwicklung der phonologischen Bewusstheit der Kinder, die auf spielerische Weise gefördert wird.

4.3.13 Vorkurs Deutsch 240

Am Vorkurs Deutsch 240 nehmen Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, bei denen durch die Auswertung der Sprachbeobachtungsbögen SELDAK und SISMIK oder der seit Januar 2025 verpflichtenden Sprachstandserhebung für alle Kinder im Alter zwischen vier und fünf Jahren ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt wurde.

Der Vorkurs beginnt sechs Monate vor dem Vorschuljahr und wird zu gleichen Teilen von der Kindertagesstätte (120 Stunden) und der Sprengelgrundschule (120 Stunden ab September des Vorschuljahres) durchgeführt.

Das Konzept zur Durchführung des Vorkurs Deutsch 240 in unserer Einrichtung ist an diese Konzeption angehängt (siehe Anhang 1).

4.4 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

4.4.1 Das Beobachtungskonzept in Kitas

Gezielte Beobachtungen durch die Pädagoginnen nehmen einen wichtigen Stellenwert unserer Arbeit ein.

„Kinder beobachten heißt, Kinder beachten.
Kinder wollen gesehen werden, wie sie sind.
Kinder wollen von verschiedenen Menschen
auch verschieden gesehen werden." (Leitfaden zur Beobachtung von Kindern – Landeshauptstadt Mainz)

Dazu verwenden wir den **SELDAK** Beobachtungsbogen, entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München. Diese sind für alle Kitas verbindlich zu verwenden. Die Abkürzung SELDAK steht für **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern. Für Kinder mit Migrationshintergrund wird der **SISMIK** Beobachtungsbogen genutzt **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**n **K**indertageseinrichtungen)
Diese Beobachtungen werden für jedes Kind regelmäßig durchgeführt und aktualisiert. Weitere Schwerpunkte unserer Beobachtung sind die körperliche und emotionale – soziale Entwicklung der Kinder, hierfür verwenden wir den **PERIK** (**P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz **i**m **K**indergartenalltag) Beobachtungsbogen, ebenfalls vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München entwickelt.
Die verwendeten Beobachtungsbögen können von den Erziehungsberechtigen eingesehen werden. Nach dem Ausscheiden des Kindes aus der Kindertagesstätte werden diese innerhalb eines Jahres aus datenschutzrechtlichen Gründen vernichtet.

Die Krippengruppen nutzen zur Dokumentation einen hauseigenen Beobachtungsbogen als Vorbereitung für Entwicklungsgespräche. Auch die Kindergartengruppen nutzen hausinterne Bögen um den Entwicklungsstand der Kinder im Entwicklungsgespräch den Eltern transparent zu machen.

4.4.2 Portfolio

Eine weitere Entwicklungsdokumentation ist das Erstellen und kontinuierliche Führen eines Portfolios für jedes Kind. Das Portfolio wird sowohl in der Krippe wie auch im Kindergarten individuell gestaltet und zeigt die individuellen Stärken und Entwicklungsfortschritte der Kinder auf. Mit Bezug auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und in Partizipation und Kooperation mit dem Kind wird das Portfolio in die alltägliche Arbeit integriert. Es ist eine Gemeinschaftsarbeit von Kind – Eltern und Fachkraft über die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit.

Das Portfolio ist ein pädagogisches Instrument, um gemeinsam mit dem Kind die Möglichkeit zu schaffen, dessen individuelle Lernbiografie in Form von vielfältigen Dokumentationen festzuhalten. Dabei wollen wir das Kind unterstützen, seine unterschiedlichen Lernwege zu reflektieren. Die aktuellen Möglichkeiten der Beobachtung werden durch das Portfolio ergänzt.

5.Alltag in der Kindertagesstätte

5.1 Tagesablauf der Kindergarten- und der Krippengruppe

Im Kindergarten:

06.45 – 08.15 Uhr	Ankommen und Freispiel
07.30 – 09.00 Uhr	Gleitendes Frühstück
09.00 – 09.15 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
09.15 – 11.15 Uhr	Angebotszeit, Gartenzeit und Freispiel
11.15 – 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagsruhe
13.00 – 14.00 Uhr	Abholzeit und freies Spiel
14.00 – 14-15 Uhr	Vesper
14.00 – 15.30 Uhr	Abholzeit, Gartenzeit und freies Spiel

In der Krippe:

06.45 – 08.15 Uhr	Ankommen und freies Spiel
08.15 – 08.30 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
08.30 – 09.00 Uhr	Frühstück
09.00 – 09.30 Uhr	Wickeln, Toilettengang
09.30 – 11.00 Uhr	Gartenzeit, Angebotszeit und freies Spiel
11.00 – 11.45 Uhr	Mittagessen
11.45 – 12.00 Uhr	Wickeln, Umziehen, Abholzeit vor dem Schlafen
12.00 – 13.30 Uhr	Mittagsruhe, Schlafenszeit
13.30 – 14.00 Uhr	Wickeln und Umziehen, Beginn der Abholzeit am Nachmittag
14.00 – 14.15 Uhr	Vesper
14.15 – 15.30 Uhr	Abholzeit, Gartenzeit und freies Spiel

5.2 Regeln in unserer Einrichtung

Regeln sind für das Gelingen des Lebens in einer Gemeinschaft notwendig. Bei der Gestaltung und Festlegung von Regeln ist es uns wichtig, dass sie nachvollziehbar und einleuchtend sind. Die Regeln erwachsen aus äußeren Gegebenheiten, aus sozialgemeinschaftlichen Notwendigkeiten, sowie aus den Bedürfnissen von Eltern und Kindern und den Vorgaben und Gesetzen des Trägers und politischer Gegebenheiten. Wie daraus ersichtlich wird, sind bei der Gestaltung und Festlegung von Regeln viele Faktoren ausschlaggebend. Regeln schaffen Klarheit, Sicherheit und Struktur für die Kinder sowie für die Erwachsenen und ermöglichen ein harmonisches Zusammenleben. Die festgelegten Gruppenregeln sollen durch die Pädagoginnen einheitlich gelebt werden, um den Kindern Kontinuität im Tagesablauf zu gewährleisten.

In unserer Kita haben wir uns auf vier große Hausregeln festgelegt:

Eulenregel:	Wir gehen hier achtsam miteinander um
Ameisenregel:	Wir helfen uns hier gegenseitig
Bienenregel:	Wir gehen sorgsam mit allen Dingen und der Umwelt um
Fuchsregel:	Wir finden hier gute Lösungen für Probleme

Alle beteiligten Personen z. B. die Kinder, das Personal, die Eltern und alle Gäste sind dazu aufgefordert sich an diese Regeln zu halten und ihren Teil dazu beizutragen.

5.2.1 Bedeutung der Regeln für das Kind

Durch Regeln erfahren die Kinder Orientierung und Struktur. Durch das gemeinsame Diskutieren und Festlegen von Regeln bekommen die Kinder einen Einblick in die Notwendigkeit und Bedeutung von Regeln. Sie erfahren die Möglichkeit demokratischer Mitbestimmung und Partizipation. Das fördert die Einsicht in den Sinn von Regeln. Regeln sind ein wesentlicher Bestandteil einer guten pädagogischen Arbeit und tragen zur Förderung einer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung der Kinder bei.

5.3 Stellenwert von Gesundheit und Umwelt

5.3.1 Ernährung

Gesunde und bewusste Ernährung sind Grundvoraussetzung einer guten Gesamtkonstitution.

- Kindergarten: Gemeinsam mit den Kindern wird besprochen, wie eine gesunde Brotzeit aussehen kann, welche Lebensmittel regional angebaut werden, welches Obst und Gemüse saisonal geerntet wird, aber auch, wie eine Brotzeit verpackt werden sollte. So lernen die Kinder in Bezug auf Nachhaltigkeit sorgsam mit Lebensmitteln umzugehen und Müll zu vermeiden. Auf die Partizipation der Kinder wird bei der Frühstücksplanung ein besonderes Augenmerk gelegt.
- Krippe: Es wird auf ein ausgewogenes, vielfältiges und zuckerreduziertes Essensangebot bei Frühstück und Vesper wertgelegt.

Das Mittagessen wird bedarfsorientiert durch einen regionalen Anbieter geliefert oder durch die Eltern in Form von Brotdosen bereitgestellt.

Zu beachten ist, dass prall-elastische Lebensmittel (Trauben, Heidelbeeren, Cocktailtomaten, pralle Würstchen, etc.) sowohl von den Pädagoginnen als auch von zuhause ausschließlich halbiert bzw. geviertelt angeboten werden dürfen. Außerdem bergen auch alle harten Lebensmittel, wie z. B. Nüsse die gleiche Gefahr und dürfen nicht ausgegeben werden.

5.3.2 Bewegung

Bewegungserziehung bzw. Erziehung der Kinder zu einem Menschen, der Bewegung als elementaren Bereich seiner selbst erkennt, ist ein sehr ernst zu nehmender Teilbereich der Gesundheitserziehung in unserer Einrichtung. Als pädagogische Begleiterinnen der Kinder sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Kinder in ihren eigenen Bemühungen und Fähigkeiten zu unterstützen bzw. zur Bewegung zu animieren. Bewegungsanreize schaffen wir in der Kindertagesstätte in vielfältiger Weise. Beispiele dafür sind:

- Bewegungsangebote in offener Form im Gruppenraum oder im Garten
- gezielte Bewegungsangebote wie der gemeinsame Turntag
- Bewegungsspiele, wie zum Beispiel Fangen oder ähnliches im Freien
- Exkursionen in den Wald und auf die Wiese

5.3.3 Garten und Umwelt

Unsere Gärten sind so umgestaltet, dass sie den Kindern viel Raum zum Bewegen und zum Erkunden bieten. Es gibt ein Klettergerüst, Schaukeln, Rutschen und Sandkästen. Um den Kindern die Natur und ihren Lebensraum nahe zu bringen, bieten wir Wald- und Wiesentage und Ausflüge in die nähere Umgebung an. Durch diese Erfahrungen wird das soziale Miteinander gestärkt, indem die Kinder gemeinsam etwas schaffen, aber auch Verantwortung für den anderen übernehmen. Das Erleben im Wald, das eigenhändige Entdecken und Begreifen kann didaktische Materialien und trockene Theorie ersetzen und Kinder können eine liebevolle Beziehung zur Natur entwickeln. Sowohl im Krippengarten als auch im Garten der Kindergartenkinder bepflanzen und pflegen die Kinder ihre eigenen Hochbeete.

5.4 Beginn der Kindergartenzeit und Übergang in andere Betreuungsformen nach der Kindergartenzeit

5.4.1 Eingewöhnung und Beginn

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind herzustellen. Diese bildet die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

Für den Start in die Kindertagesstätte sollten die Erziehungsberechtigten ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen. Von Seiten der jeweiligen Gruppen werden individuelle Eingewöhnungspläne ausgegeben bzw. mündliche Absprachen mit den Erziehungsberechtigten getroffen.

5.4.1.1 Eingewöhnung und Beginn im Kindergarten

Die Kindergartengruppen nehmen Kinder, welche zwischen September und Dezember des gleichen Jahres das dritte Lebensjahr vollendet haben bis zum Beginn der Schulpflicht auf. Die Eingewöhnungszeit wird individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt. Die Kinder werden zum Beginn des Kindergartenjahres aufgenommen. Einrichtungsinterne Übertrittskinder besuchen bereits in den Sommermonaten mehrmals die Kindergartengruppen in Begleitung einer Bezugsperson und werden so behutsam eingewöhnt.

5.4.1.2 Eingewöhnung und Beginn in der Kinderkrippe

Die Kinder in der Kinderkrippe sind zwischen einem und drei Jahre alt und bleiben ca. ein – zwei Jahre in der Gruppe. Anschließend wechseln sie in die Kindergartengruppe. Bei sehr jungen Kindern oder Kindern, die das erste Mal von ihren Bezugspersonen getrennt sind, ist die Begleitung einer vertrauten Person über einen längeren Zeitraum notwendig. Die Eingewöhnungszeit wird individuell und auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt und im vertrauensvollen Gespräch mit den Erziehungsberechtigen besprochen. Die Eltern erhalten bereits vor Beginn der Eingewöhnung eine Mappe mit wichtigen Informationen zur Einrichtung und deren Ablauf.

Wichtig hierbei ist die Einhaltung der Absprachen mit den Pädagoginnen. Die Bezugsperson muss für den Kindergarten immer erreichbar sein, damit das Kind bei auftretenden Schwierigkeiten sofort abgeholt werden kann. Die Kinder werden gestaffelt mit dem Beginn des Kindergartenjahres aufgenommen. Es werden nie mehr als drei bis vier Kinder gleichzeitig eingewöhnt.

5.4.2 Vorschulgruppe Wackelzähne

Im letzten Kindergartenjahr besuchen alle schulpflichtigen Kinder zwischen fünf bis sieben Jahren unsere Vorschulgruppe. Begleitet werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften, die sie im Alltag unterstützen. Der Gruppenraum lädt zum eigenständigen Lernen, Forschen und Entdecken ein. Neben Tischspielen, Puzzles und Baumaterialien stehen vielfältige Angebote mit Schwerpunkten in Mathematik, Naturwissenschaft, Literacy, Sprache und Motorik zur Verfügung.

Ein besonderes Augenmerk legen wir neben der Förderung schulischer Fähigkeiten auf die Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Gerade im Vorschulalter ist der Umgang mit Veränderungen, Stresssituationen und Rückschlägen ein wichtiger Lernprozess, den wir gemeinsam mit den Kindern begleiten möchten.

Von großer Bedeutung ist für uns auch die enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten sowie der benachbarten Grundschule. Diese Kooperation hat bei uns einen besonders hohen Stellenwert. Durch regelmäßigen Austausch und die gemeinsame Gestaltung des Bildungshauses mit der Grundschule Weidhausen, der Schulkindbetreuung und der Kita „Kleine Welt“ schaffen wir vielfältige Lernmöglichkeiten. Im Rahmen dieses Projekts nehmen die Kinder an Arbeitsgemeinschaften (AGs) teil, in denen sie zusammen lernen, musizieren oder forschen.

So gelingt der Übergang von der Kita in die Schule besonders sanft: Die Kinder lernen die Lehrkräfte, Unterrichtsinhalte, das Gebäude und Abläufe bereits frühzeitig kennen – und können so mit Vertrauen und Neugier ihren neuen Lebensabschnitt beginnen.

5.4.3 Entwicklungspsychologische Grundlagen im Krippen- und Kindergartenalter

Die verbale Kommunikation zwischen den Kindern nimmt vor dem dritten Geburtstag deutlich zu; jetzt wird der Spielverlauf in Worten geplant und strukturiert. Handlungen und auch Bedürfnisse der Kinder werden verbal kommentiert. Antwortbereite und feinfühlige Erzieherinnen sind das Maß für Betreuungsqualität schlechthin, besonders im Hinblick auf kognitive und sprachliche Fähigkeiten der Kinder. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 74)

Auch die emotionale Entwicklung schreitet voran. So können die Kinder nun ihre Emotionen benennen und etwas später (mit ca. 4 Jahren), auch die Gefühle anderer gedanklich erschließen. Die Fähigkeit, seine Emotionen regulieren zu können und dadurch emotionale Kompetenz zu erwerben, hängt von den Wechselwirkungen zwischen dem kindlichen Temperament und der emotionalen Sozialisation in der Familie ab. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 80). Zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr finden die wichtigsten Entwicklungen in der Differenzierung von Emotionen und den jeweiligen Auslösebedingungen statt – und damit auch eine zunehmende Verbesserung der emotionalen Perspektivenübernahme. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S102)

Für die Entwicklung von Eigeninitiative und Selbständigkeit brauchen die Kinder Erwachsene, die ihnen die dafür notwendigen Experimentier- und Freiräume zur Verfügung stellen. Ein Kind weiß, wann es Hilfe braucht. Die Chance, festzustellen, ob es auch ohne Hilfe geht, sollte man ihm immer lassen. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 105/106).

Die Geschlechtsidentität entwickelt sich und es beginnt das Sauber- und Trockenwerden sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtsidentität.

Die Kinder erleben nun immer wieder neue Übergänge (Pflegemaßnahmen ertragen, Umgebungswechsel, mit neuen Menschen konfrontiert werden…)
Bei Übergängen handelt es sich um Entwicklungsphasen, in denen tiefgreifende, anhaltende Veränderungen anstehen, die allesamt mit einer Neuorientierung der beteiligten Beziehungen einhergehen und viel emotionale Kommunikation verlangen. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S. 87)

Rollenspiele entwickeln sich. Das Rollenspiel erfordert von den Teilnehmern höhere soziale und kognitive Fähigkeiten. Mit der Übernahme verschiedener Rollen übt das Kind somit auch sein Sozialverhalten. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 96) Die Kinder lernen, sich in eine Gruppe zu integrieren, sowie mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen.

Die motorische Entwicklung beschleunigt sich in dieser Altersspanne. Voraussetzung dafür ist, dass die wichtigsten Bewegungsabläufe automatisiert und gezielt – abhängig von der jeweiligen Situation – eingesetzt werden können. (vgl. Haug-Schnabel u. Bensel; 2010, S 89)

Diese entwicklungspsychologischen Aspekte dienen als Grundlage für Beobachtungen und situationsorientierte Angebote. Die Begleitung der Kinder soll auf diesen Aspekten aufbauen. Die Räumlichkeiten und Spielmaterialien sind aufgrund dieser Aspekte den Bedürfnissen der Kinder angepasst, zum Beispiel soll genug Raum für vielfältige Bewegungsbedürfnisse der Kinder geschaffen werden (Turnraum, Bewegungsmöglichkeiten im Garten und der Aula etc.).

7. Kooperationen

7.1 mit dem Träger

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit dem Träger und der Leitung der Einrichtung statt.

7.2 im Team

In unserem Team soll jeder die Möglichkeit haben, sich seinen Fähigkeiten gemäß in die laufenden Prozesse einbinden zu können. Dabei sind uns gegenseitige Wertschätzung und produktives Umgehen mit Konflikten sehr wichtig. Aufgaben und Rollen jeder Mitarbeiterin sind klar definiert mit entsprechenden Möglichkeiten der freien Entfaltung der jeweiligen Potentiale. Die Pädagoginnen haben die Aufgabe und die Verantwortung die pädagogische Qualität der Einrichtung zu gewährleisten, insbesondere auf der Leitungsebene. Durch den regelmäßigen fachlichen Austausch und Teamgespräche wird reflektiert und ein gemeinsamer Konsens pädagogischer und fachlicher Arbeit angestrebt.

7.3 mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist eine unabdingbare Voraussetzung für gute pädagogische Arbeit mit den Kindern und einer produktiven gemeinsamen Erziehungsarbeit. So ist es möglich, sich auf beiden Seiten besser zu verstehen, sich gegenseitig bei Entscheidungen und Problemlösungen zu unterstützen. Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Vernetzung) ist dabei sehr wichtig. So entsteht eine Bindung an die Einrichtung und die Identifikation mit dem pädagogischen Konzept. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Integrationsarbeit. Entwicklungsgespräche werden einmal jährlich durchgeführt, zudem können Einzelgespräche je nach Bedarf der Eltern und Erzieherinnen, sowie auf Wunsch, angesetzt werden. Gemeinsam mit dem Elternbeirat werden Feste organisiert und wichtige Themen, die die Eltern betreffen, besprochen. Zudem führen wir mit den Eltern bei Bedarf Tür- und Angelgespräche, die unter anderem den Kontakt und die Hemmschwelle aufeinander zuzugehen erleichtern.

7.3.1 Hospitation

Die Eltern haben die Möglichkeit, nach Terminabsprache mit den Pädagoginnen in der Einrichtung zu hospitieren. Sie lernen den Alltag ihrer Kinder kennen, nehmen die Atmosphäre durch eine beobachtende Haltung wahr und erleben die Arbeitsweise der Pädagoginnen. Wünschenswert ist hier, dass ein ganzer KiTa-Tag, wie ihn auch das Kind erlebt, wahrgenommen wird.

7.3.2 Funktion und Arbeit des Elternbeirates

Der Elternbeirat dient als Bindeglied zwischen Träger, Kindergartenteam und Eltern

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt.

Die Ergebnisse der regelmäßig stattfindenden Sitzungen werden für Träger, Kindergartenteam und Eltern in Form von Protokollen erstellt. Die Protokolle werden in der Einrichtung ausgehangen.
Tätigkeiten:

- die Jahresplanung
- die pädagogische Arbeit

Der Elternbeirat plant, organisiert und unterstützt das Kindergartenteam bei Festen und anderen Veranstaltungen.

7.4 mit den Grundschulen

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Durch die Gründung des Bildungshauses Weidhausen gibt es einen regelmäßigen Kontakt zwischen Kindertageseinrichtung und Schule in Form von gemeinsamen Besprechungen und der Organisation und Durchführung der Bildungshaus AG`s.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Die Eltern werden um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. An einem „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutscher Herkunft sind und einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen, sowie Kinder, die bei der Sprachstandserhebung Auffälligkeiten gezeigt haben. Aber auch Kinder ohne Migrationshintergrund, deren Deutschkenntnisse gefördert werden müssen, können an diesem Kurs teilnehmen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr (Februar/März) vorausgeht, findet im vorletzten KiTa-jahr ab März, sowie während des gesamten letzten Kindergartenjahres statt. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Gemeinsam mit der Grundschule, der Nami und dem evangelischen Kindergarten bilden wir das Bildungshaus Weidhausen (nähere Informationen finden Sie im Konzept des Bildungshauses auf der Internetseite unserer Einrichtung).

7.5 mit beratenden Einrichtungen

Bei Bedarf stellen wir Kontakte zu anderen Organisationen her, beispielsweise zu diversen Schulen, Beratungsstellen, Logopäden, Kinder und Jugendtherapeuten oder dem Jugendamt. Auch die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Ärzten (Zahnarzt, Kinderärzte) ist für uns sehr wichtig.

7.6 Kooperation mit anderen Kindergärten der Gemeinde

Die Kindergartenleitungen treffen sich in Abständen zum Austausch über diverse Themen.

8. Kinderschutz

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, stehen nach dem Sozialgesetzbuch § 8a bei Gefährdungsrisiken bzw. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unter dem besonderen Schutz des Gesetzgebers. Dies ist vertraglich zwischen dem Träger der Einrichtung und dem zuständigen Jugendamt geregelt.

Wird ein Bedarf an Unterstützung festgestellt, bieten wir, um eine Gefährdung abzuwenden, Hilfsangebote, wie beratende Gespräche, die Hinzuziehung von Fachdiensten oder Beratungsstellen an.

Werden Hilfsangebote seitens der Erziehungsberechtigten nicht angenommen, sind wir per Gesetz verpflichtet, entsprechende Informationen an das zuständige Jugendamt weiter zu leiten.

Zudem bestellt die Einrichtung einen Kinderschutzbeauftragten aus dem pädagogischen Team, der regelmäßig an Netzwerktreffen und Fortbildungen zu diesem Thema teilnimmt.

9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

9.1 Elternumfrage

Einmal jährlich findet die Evaluation in digitaler Form über „Microsoft Forms“ statt, bei der die Eltern die Qualität der Einrichtung bewerten sollen. Die Ergebnisse werden in schriftlicher Form ausgehängt und dem Träger bekannt gegeben.

9.2 Auswertung und Reflexion

Der Einsatz und die Auswertung von einmal jährlich durchgeführten Elternbefragungen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Einrichtung. Am Ergebnis der Umfragen orientiert sich die Einrichtung an den Familien und arbeitet mit deren Bedürfnissen. Mit dieser Methode und dessen Auswertung werden Maßnahmen diskutiert und reflektiert. Das schafft die Grundlage für mögliche Veränderungen.

Auf dieser Grundlage werden gegebenenfalls Veränderungen herbeigeführt. Das Team und der Träger werden damit in die Weiterführung der Konzeption und somit der Qualitätssicherung eingebunden.

9.4 Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption bildet für die Einrichtung eine Grundlage und Legitimation ihrer Arbeit. Eine Konzeption ist nie „fertig“, sondern unterliegt Änderungen. Eine Konzeption beinhaltet feste unveränderliche Punkte wie zum Beispiel „Das Bild vom Kind“, welche als ethischer bzw. religiöser Grundsatz festgeschrieben sind und die schon genannten veränderbaren Aspekte. Um die Konzeption stetig unserer pädagogischen Arbeit anzupassen, findet jährlich ein Konzeptionstag im Rahmen eines Schließtages statt.

9.5 Mitarbeitergespräche

Es wird einmal jährlich ein Mitarbeitergespräch geführt. Dieses dient der Reflexion und Weiterentwicklung.

Darüber hinaus finden Einarbeitungsgespräche für neue Mitarbeitende nach vier Wochen und vor Beendigung der Probezeit statt.

9.6 Fortbildungs-/ Jahresplanung

Fortbildungen sind elementare Bestandteile der Qualitätssicherung, da sie den Pädagoginnen ermöglichen, ihr Wissen und Können auf den neuesten Stand zu bringen. Zudem ist es uns

wichtig, gemeinsam als Team an einem Planungstag (Schließtag) einen Jahresplan zu erstellen, in dem gemeinsame Aktivitäten und Termine enthalten sind.

9.7 Teamentwicklung und Supervision

Es werden regelmäßig Fortbildungstage mit Referenten und Teamtage zur Teamentwicklung durchgeführt und vom Träger finanziert. Zur Weiterentwicklung einer guten Teamarbeit, fundierter Pädagogik und somit reflektierten Arbeit sind dies sehr wichtige Maßnahmen. Bei Bedarf kann Supervision beim Träger beantragt werden.

9.8 „Stay Informed“ (Kita-App)

Wir nutzen in der Einrichtung die Kita-App „Stay Informed“. Bei der Anmeldung ihres Kindes erhalten die Erziehungsberechtigen einen Zugangscode und können nach erfolgreichem Download der App auf alle Optionen zugreifen.

Die Erziehungsberechtigten erhalten über die App alle Informationen der Kita z. B. Infoschreiben oder die Elternpost und haben die Möglichkeit Infos über ihr Kind z. B. die vorzeitige Abholzeit oder Messenger Nachrichten an die Kita weiterzugeben. Weiterhin regeln wir die Essensbestellung und die Anwesenheit der Kinder über „Stay Informed“. Auch Einverständniserklärungen können über die App gegeben werden.

10. Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Öffentlichkeitsarbeit

Wir stellen uns über unsere Webseite der Öffentlichkeit vor. Regelmäßig wird ein Artikel im Amtsblatt der Gemeinde erscheinen. Weiterhin sind wir auch auf sozialen Netzwerken vertreten z. B. auf Instagram oder der Heimat Info App.

11. Datenschutz

Der Datenschutz ist in sozialen Einrichtungen von Bedeutung. Wir als Kindertageseinrichtung unterliegen auch dem Datenschutzgesetz. Persönliche Daten der Kinder und Eltern werden sicher aufbewahrt. Inhalte von Elterngesprächen oder internen Besprechungen über ein Kind unterliegen der Schweigepflicht des pädagogischen Personals. Gespräche zwischen dem pädagogischen Personal und den Lehrkräften über ein Kind können nur stattfinden, wenn vorher eine schriftlich verfasste Schweigepflichtentbindung vorliegt. Praktikanten sowie der Elternbeirat oder hospitierende Eltern erhalten eine Schweigepflicht Erklärung, die sie unterzeichnen. Jede Familie bekommt zu Beginn der Anmeldung die Datenschutzhinweise der Einrichtung ausgehändigt und bestätigt diese mit seiner Unterschrift im Betreuungsvertrag.

Schlusswort

Durch eine enge Kooperation zwischen Kindergärten, nachschulischen Betreuungseinrichtungen und den Grundschulen vor Ort, wollen wir dazu beitragen, ein tragendes Netzwerk für die Betreuung von Kindern und deren Familien zu schaffen.

Literaturverzeichnis

Haug-Schnabel. G. und Bensel. J. (8.Auflage 2010). Grundlagen der Entwicklungspsychologie- Die ersten 10 Lebensjahre. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen- Staatsinstitut für Frühpädagogik (2. Auflage 2006). Der bayerische Bildungs-und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Impressum

Autor/Innen: Vanessa Oppel, Anne Langenhan, Stefanie Zillig, Laura Greiner, Daniela Fischer, Melanie Tremel, Kristin Holzmann, Carina Schneider, Susanne Paul, Christina Wagner, Johanna Erbse, Christina Schillig, Lara Büchner, Constantin Schump.
Herausgeber: Kindertagesstätte Oase, Pestalozzistr. 7, 96279 Weidhausen
Bezugsmöglichkeit: Kindertagesstätte Oase oder über das Internet www.weidhausen.de/Bildung/Kindergärten

Anhang

Anhang 1 „Vorkurs Deutsch Konzept“ der Kita „Oase“ Weidhausen

Konzept Vorkurs Deutsch 240 der Kita „Oase“ Weidhausen

Sprachstandserhebung in Bayern (Art. 11 Abs. 3 Satz 3 BayKiBiG und § 5 Abs. 2 AV-BayKiBiG) [1]

„Das „Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung“ soll sicherstellen, dass der Sprachstand aller Kinder (d.h. auch der Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen) rechtzeitig vor der Einschulung erhoben wird.

Die Grundschulen erheben hierfür – neben der weiterhin durchzuführenden Sprachstandserhebung in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen – den Sprachstand **aller Kinder** 1,5 Jahre vor der Einschulung (**sog. „Sprachscreening“**).
Dazu werden alle Kinder dieser Alterskohorte zu einem Sprachscreening von der jeweiligen Sprengelgrundschule eingeladen.

Das Sprachscreening an den Grundschulen erfolgt erstmals im März 2025. Dabei kommt das neu entwickelte Instrument „Bayerisches Sprachscreening des individuellen Sprachförderbedarfs – BASIS“ zum Einsatz.

Die staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen sollen für Kinder, die durch die Grundschule zum Besuch einer Kindertageseinrichtung mit einem integrierten Vorkurs Deutsch 240 verpflichtet wurden, einen Vorkurs Deutsch 240 anbieten und durchführen, Art. 15 Abs. 2 Satz 3 BayKiBiG (= Fördervoraussetzung).“[1]

Was ist der Vorkurs Deutsch 240?

Am Vorkurs nehmen Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, bei denen durch die Auswertung der Sprachbeobachtungsbögen **SELDAK** und **SISMIK** oder bei der **Sprachstandserhebung der Sprengelgrundschule** ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt wurde.

Der Vorkurs Deutsch 240 beginnt 1,5 Jahre vor dem Schuleintritt und umfasst 240 Stunden (240 x 45 Minuten). Das umfasst **fünf** Stunden pro Woche, **wobei zwei Stunden durch die Kindertagesstätte** und **drei Stunden durch die Grundschule** geleistet werden.

Wie wird der Vorkurs Deutsch 240 in unserer Kindertagesstätte durchgeführt?

Die Kindertagesstätte beginnt, sechs Monate vor dem Vorschuljahr, mit dem Kitaanteil des Vorkurses Deutsch 240. Diesen übernimmt bei uns eine pädagogische Fachkraft bei den „Kleinen

[1]Vgl. Sprachstandserhebung vor Einschulung | Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Christian K. J. Diener, (23.01.2025)

Riesen“ (Kindergarten) und eine pädagogische Fachkraft bei den Wackelzähnen (Vorschule). Alle pädagogischen Fachkräfte, die den Vorkurs Deutsch 240 durchführen, werden durch die entsprechende Fortbildung geschult.

Zielformulierungen

1. Förderung der Sprachkompetenz durch alltagsintegrierte Angebote und gezielte Kleingruppenarbeit

2. Unterstützung der Kinder beim Auf- und Ausbau ihres Wortschatzes, ihrer Grammatik und ihres Sprachverständnisses

3. Anregung der Sprechfreude und Motivation zur aktiven Sprachanwendung durch spielerische, kreative und bewegungsorientierte Methoden

4. Vorbereitung auf die Anforderungen im schulischen Alltag

5. Befähigung der Kinder aktiv durch ihre sprachliche Kompetenz am Gruppengeschehen teilzunehmen

6. Stärkung und Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes der Kinder

Konkrete Umsetzung

Alltagsintegrierte Sprachförderung für alle Kinder in der Gruppe	*Individuelle Sprachförderung in der Vorkursgruppe (2x 45 Minuten pro Woche im vorletzten Kitajahr und 4x 45 Minuten im letzten Kindergartenjahr)*
Offene Gesprächsrunden immer montags im Morgenkreis ➔ Förderung des freien Erzählens und der Sprechfreude ➔ Gesprächsregeln in den Gruppen: Aufgreifen von Themen oder Erlebnissen der Kinder ➔ Fachkräfte als Moderatoren: Begleiten das Gespräch, stellen offene Fragen, geben aktive Rückmeldung **Sprachorientierte Elemente im täglichen Morgenkreis**	➔ **Vorkurszeiten:** - Montag: 10.30 – 11.15 Uhr (Schulanteil) - Dienstag und Mittwoch (jeweils 45 Minuten) - Donnerstag: 09.30 – 10.15 Uhr (Schulanteil) ➔ Gezielte Angebote, um die Sprache zu fördern

➔ Förderung des Wortschatzes, des Sprechrhythmus und der Aussprache: Silben klatschen z.B. Wochentage und Monat, täglicher Begrüßungsreim „ich wünsch dir einen schönen Tag“, wöchentlich wechselnde Angebote wie z.B. Fingerspiele, Reime oder Lieder **Bilderbuchbetrachtungen** ➔ Förderung Sprachverständnis und des Wortschatzes: In der stillen Zeit, in Kleingruppen oder einzeln, wenn Kinder das Bedürfnis danach haben; wechselndes Angebot von Büchern, Toniefiguren etc. durch Kooperation mit der örtlichen Bücherei **Sprachförderndes Spielmaterial** ➔ Förderung des Wortschatzes: Steht den Kindern immer zur Verfügung, ist angepasst an die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder **Spielerische Sprachangebote in der Nachmittagsrunde** ➔ Förderung des Sprechrhythmus, Prosodie, Wortschatzes und der Aussprache: Kinder wählen Kreisspiel/ Spiel aus z.B. „Max und Moritz“, „Wer hat den Keks in der Dose geklaut“, „Was fehlt?“ oder „Schuhsalat“ **Sprachförderung durch Bewegung (alle 2 Wochen)** ➔ Förderung des Wortschatzes, Prosodie: Bewegungsspiele mit gezielt integrierter Sprachförderung, Bewegungslieder und Tänze	➔ In vorbereiteter Umgebung (außerhalb des Gruppenraumes) ➔ Anwendung unterschiedlicher Methoden, um eine abwechslungsreiche und ganzheitliche Förderung zu gewährleisten ➔ Aufgreifen aktueller Interessen und Bedürfnisse der Kinder ➔ Verwendung von Lautgebärden, um Lautaussprache zu verbessern ➔ Verwendung eines Maskottchens, das die Kinder beim Lernen unterstützt und begleitet ➔ Aktuelle Angebote für Eltern transparent machen z.B. durch Aushänge an den Pinnwänden ➔ Anpassung der Angebote an die Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder z.B.: - Wortschatz-Memories - Bamberger Buchstabengeschichten - Gegenteile zuordnen - Zungenbrecher und Reime - Erzählwürfel - Wimmelbücher - Kisten zur phonologischen Bewusstheit - Buchstabenfühlkarten - Lauschspiele ➔ Anfangs- und Abschlussrituale

Haltung der Fachkräfte im Rahmen des Vorkurs Deutsch in der Kita

1. Sprache als integraler Bestandteil des Kita-Alltags

Sprache und Kommunikation sind nicht auf gezielte Angebote oder Vorkurseinheiten

beschränkt, sondern durchdringen den gesamten Alltag der Kinder in der Kita. Die sprachlichen Erfahrungen, die Kinder mit Fachkräften, Gleichaltrigen und weiteren Bezugspersonen in der Einrichtung sammeln, sind entscheidend für ihre Sprachentwicklung. Daher muss eine einheitliche, professionelle und sprachfördernde Haltung im gesamten Team etabliert werden.

2. Wertschätzung der Mehrsprachigkeit

Sprache ist ein Ausdrucksmedium der Identität. Kinder, die mehrsprachig aufwachsen,

benötigen eine wertschätzende Haltung gegenüber ihrer Erstsprache, da diese eine zentrale Rolle für ihre Identitätsentwicklung spielt. Die Anerkennung und Unterstützung der Muttersprache fördern den Zweitspracherwerb und das generelle Sprachbewusstsein. Fachkräfte sollten Eltern ermutigen, die Erstsprache aktiv zu pflegen, da eine gefestigte Erstsprache als Basis für das Erlernen der deutschen Sprache dient.

3. Sprachbegleitung im Alltag

Sprachliche Bildung erfolgt kontinuierlich im Alltag durch handlungsbegleitendes Sprechen. Alle Fachkräfte sollten bewusst sprachliche Impulse geben, indem sie ihre eigenen Handlungen und die der Kinder sprachlich begleiten, kommentieren und reflektieren. Dies erleichtert das Verständnis von Zusammenhängen und erweitert den Wortschatz der Kinder.

4. Sprache und Bewegung als ganzheitlicher Ansatz

Die gezielte Sprachförderung sollte mit Bewegung verbunden werden, um einen nachhaltigen Lerneffekt zu erzielen. Bewegung unterstützt das Verinnerlichen von sprachlichen Inhalten, da Motorik und Sensorik eng mit kognitiven Prozessen, insbesondere mit der Sprachverarbeitung, verknüpft sind. Beim Aufbau eines differenzierten Wortschatzes, insbesondere bei Tätigkeitswörtern, ist es essenziell, dass Kinder die Begriffe nicht nur hören, sondern auch durch eigene Erfahrungen verinnerlichen.

Die Aktivierung verschiedener Sinneskanäle spielt dabei eine zentrale Rolle. Neben der Tiefensensibilität und dem Gleichgewichtssinn tragen Geruchs-, Geschmacks-, Tast- und Sehsinn dazu bei, Begriffe wortwörtlich zu begreifen, zu erfahren und langfristig abzuspeichern. Besonders das auditive System ist für die Sprachentwicklung entscheidend. Aspekte wie Lautstärke, Dauer, Richtungshören und das auditive Gedächtnis sind eng mit dem Spracherwerb verbunden.

5. Erlebnisse als Sprachmotor

Sprachentwicklung lebt von Erfahrungen und Erlebnissen. Das kindliche Gedächtnis arbeitet stark bildhaft, weshalb gemeinsam erlebte Situationen eine wichtige Grundlage für sprachliche Ausdrucksfähigkeit bieten.

- Gemeinsame Erfahrungen bieten einen Gesprächsanlass
- steigern die Sprechfreude
- tragen zur Erweiterung des Wortschatzes bei
- schaffen ein Gemeinschaftsgefühl

Fachkräfte sollten daher bewusst Gelegenheiten nutzen und Erlebnisse schaffen, die die Kinder zur sprachlichen Interaktion motivieren.

6. Modellierungstechniken und Sprachvorbilder

Kinder lernen Sprache besonders effektiv durch sprachliche Vorbilder. In der Einrichtung fungieren alle Fachkräfte als sprachliche Vorbilder und sollten sich dieser wichtigen Rolle bewusst sein. Daher ist es essenziell, dass bewusst und korrekt gesprochen wird sowie gezielt sprachfördernde Methoden einsetzt werden, darunter:

- **Corrective Feedback:** Fehler werden nicht direkt korrigiert, sondern in korrekter Form wiederholt (z. B. Kind: "Ich bin gefallt." Fachkraft: "Ohje, du bist hingefallen.").
- **Bestätigende Wiederholungen:** Wichtige Begriffe oder Satzstrukturen werden aufgegriffen und verstärkt (z. B. "Ja, das ist ein großer roter Ball.").

- **Reformulierungen:** Aussagen der Kinder werden leicht erweitert oder sprachlich verfeinert.

- **Offene Fragen:** Fachkräfte sollten offene Fragen stellen, um die Sprachproduktion der Kinder anzuregen (z. B. "Wie hast du das gemacht?").
- **Einbringen weiterführender Ideen:** Gespräche sollten angeregt und mit weiterführenden Impulsen ausgebaut werden.

7. Beziehungsorientierte Sprachentwicklung

Kinder lernen am besten von Menschen, zu denen sie eine enge, vertrauensvolle Beziehung haben, weil emotionale Sicherheit eine Voraussetzung für exploratives Lernen ist. Wenn Kinder sich wohl und verstanden fühlen, sind sie motivierter, sich sprachlich auszudrücken und Neues auszuprobieren. Ein wertschätzendes Umfeld stärkt das Selbstbewusstsein und die Sprechfreude der Kinder. Zudem sind sprachliche Interaktionen mit vertrauten Personen häufig intensiver, da sie individueller auf das Kind eingehen können. Durch aktive Zuwendung, Geduld und Interesse können Fachkräfte gezielt sprachfördernde Impulse setzen und so eine sprachlich reiche Umgebung schaffen.

8. Gemeinsame Haltung im Team

Um eine qualitativ hochwertige sprachliche Bildung zu gewährleisten, muss das gesamte Team eine einheitliche Haltung entwickeln und pflegen. Dies umfasst:

- Regelmäßige Reflexion der eigenen sprachlichen Vorbildfunktion.
- Fortbildungen und fachlichen Austausch zur Sprachförderung.
- Absprachen zur einheitlichen Anwendung von Sprachförderstrategien.

Fazit

Die gezielte sprachliche Bildung im Vorkurs Deutsch kann nur erfolgreich sein, wenn sie durch eine alltagsintegrierte, wertschätzende und bewusst sprachfördernde Haltung des gesamten Teams unterstützt wird. Die Fachkräfte spielen eine zentrale Rolle als Sprachvorbilder und Begleiter der Kinder in ihrem individuellen Spracherwerbsprozess. Eine wertschätzende und sprachlich anregende Umgebung ist die Grundlage für eine erfolgreiche Sprachentwicklung.